Elke Tonscheidt

Bücher bringen uns wieder zusammen

Elke Tonscheidt ist freie Journalistin und Moderatorin und lebt in Köln

Dritte Orte im öffentlichen Raum fördern den sozialen Austausch. Je lebenswerter sie gestaltet sind, umso entspannter, einladender ihre Atmosphäre. An einem dritten Ort ist – jenseits von zuhause und Arbeitsplatz – jeder willkommen, der Zugang bewusst niederschwellig. Wer möchte, bleibt.

An Dritten Orten gibt es Erlebnisse, kleine wie größere; es kann sehr ruhig sein, aber auch lauter. Dritte Orte eignen sich nicht nur als Stätten der Freude, sondernd darüber hinaus, um etwas zu lernen. Oder um Ina Brandes, die NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft zu zitieren: »Dritte Orte bieten also Chancen für erste Male – als Publikum und als Akteurin und Akteur.« Ein neues, in dieser Form deutschlandweit einzigartiges Projekt stellt dies nun in Köln unter Beweis.

Marktplätze im Mittelalter, Coworking Spaces im 21. Jahrhundert

Zur Einordnung: Historisch betrachtet gab es solche Orte, an denen Menschen sich meist regelmäßig trafen, schon immer. Man denke allein an mittelalterliche Marktplätze. Mit der Urbanisierung und der Entstehung von Städten wurden moderne Dritte Orte wie Gemeindezentren, Bibliotheken oder Cafés immer wichtiger. Dazu zählt auch die Entwicklung von Coworking Spaces – Orte, an denen Menschen, die sich meist nicht kennen, flexibel und gemeinschaftsorientiert zusammenarbeiten.

Jedoch fehlen solche Orte heutzutage in vielen Städten und Gemeinden. Dorfplätze wurden umfunktioniert, Treffpunkte abgeschafft. War es früher der Dorfbrunnen, an dem das soziale Leben stattfand, so haben Stadtplaner*innen heute damit zu tun, neue lebenswerte Räume zu schaffen, wo sich Menschen wieder treffen können.

Der Architekt Hans-Jürgen Greve hat einige Jahre als Stadtplaner gearbeitet. Soziales Leben an dritten Orten – für den Gründer der Kölner Stiftung Neuer Raum dabei stets ein besonderes Thema. Seit 2007 entwickelt er Offene Bücherschränke für den Öffentlichen Raum, sorgt seitdem mit dafür, diese so in den sozialen Raum zu integrieren, dass lebenswerte Räume entstehen: alte Plätze wiederbelebt, neue Orte geschaffen werden.

»Bücher«, ist Greve überzeugt, »bringen uns wieder zusammen. Und Offene Bücherschränke sind dafür ein geniales Mittel.« Dafür brauche es eine gute Gestaltung, eine gewisse Präsenz und die Energie aktiver Bürger, die mit in die Verantwortung gehen und die Verbindung zum jeweiligen Stadtviertel herstellen.

Kulturformate auf der Straße: Türöffner für eine lebendige Stadtlandschaft

Derart (neu) belebte Orte zu Kulturorten auszubauen, ist der Grundgedanke der Stiftung Neuer Raum, weshalb sie seit 2019 kulturelle Begegnungen im öffentlichen Raum gestaltet. Gerade in der Coronazeit ein probates Mittel, Kunst und Kultur wenigstens im kleineren Rahmen weiter stattfinden zu lassen. Für Greve fast logisch: Durch die direkte und unmittelbare Teilnahme am Tauschsystem Bücherschrank sei der nächste Schritt zur Akteurin in einem Kulturformat auf der Straße geebnet. Der Stadtplaner spricht von einem »Türöffner für eine lebendige Stadtlandschaft, die Identität stiftend für die entsprechenden Sozialräume ist.«

Dritte Orte, an denen der niederschwellige Zugang zu Kunst und Kultur praktiziert wird, schaffen so Raum und Gelegenheit für den persönlichen Austausch – spontan, unmittelbar, selbstverständlich und generationsübergreifend. Und sie sind wichtig, um soziale Bindungskräfte zu erhalten und Teilhabemöglichkeiten zu schaffen.

Dritte Orte und positive soziale Interaktionen

Verstehen wir also Stadtplanung als Anspruch, lebenswerte Räume zu schaffen, an denen sich Menschen treffen, stellt sich die Frage: Sind solche Räume auch für Bildungszwecke zu nutzten, können hier sogar soziale Kompetenzen vermittelt werden?

Hier könnte bald ein *Pilotprojekt* Auskunft geben, das seit Ende Mai 2024 in Köln läuft und den gesamten Sommer hindurch speziell für Kinder ab 4 Jahren angeboten wird. *LeseWelten am Bücherschrank* heißt der Pilot und nicht nur die Stiftung Neuer Raum macht als Veranstalter mit. Der Kooperationspartner, die Kölner Freiwilligen Agentur (explizit deren Vorlese-Initiative LeseWelten), stellt professionell geschulte, ehrenamtlich engagierte Vorleser*innen und weitere Initiativen haben sich

Direkt am Offenen Bücherschrank: Andy Schuh liest Kindern im Rahmen der Kölner Aktion »Lesewelten am Bücherschrank« vor

angeschlossen. Die gemeinsame Mission: Bewusst draußen unter freiem Himmel kostenlose Vorlesestunden abzuhalten – regelmäßig viermal die Woche, an vier Orten in Köln und das fast vier Monate lang. Outdoor-Termine für die ganze Familie, und jede*r kann kommen, ohne sich anzumelden. Eine Ticketreservierung ist unnötig, der Zugang bewusst niederschwellig. Wer kommt, der kommt, und bleibt, solange er mag.

Vorlesen – so wichtig und doch selten

Der Hintergrund ist einleuchtend: Kindern regelmäßig vorzulesen, trägt entscheidend zur ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes bei. Mehr noch: Vorlesen legt nicht selten den Grundstein für lebenslanges Lernen und positive soziale Interaktionen. Doch aktuelle Zahlen zeigen, dass 37 Prozent der 1- bis 8-jährigen Kinder nicht oder nur selten vorgelesen bekommen. Etwa 2,4 Millionen Kinder sind davon allein in Deutschland betroffen. Und so appellierte die Stiftung Lesen zum Internationalen Tag der Bildung 2024: »Wir müssen uns als Gesellschaft engagieren und Kinder mit Vorlesen sowie Lesenlernen unterstützen.«

Das neue Kölner Outdoor-Vorleseprojekt erbringt laut Hans-Jürgen Greve genau dieses Engagement. Und er schätzt es sehr, dass sich zum jetzigen Zeitpunkt neben der Freiwilligen Agentur schon ein Mehrgenerationenhaus, ein Runder Tisch und ein Bürgerverein angeschlossen haben. »Sie alle sind die Verbindung zum Viertel«, so Greve. Und sie zeigen, was ehrenamtliches Engagement erbringt – für die Gesellschaft, aber auch für den Einzelnen.

Fazit

Bücherschränke im öffentlichen Raum, die mit dem Anspruch aufgestellt werden, nicht nur das Tauschen von Literatur zu ermöglichen, sondern gemeinschaftliche Engagement zu fördern, können zudem einem anderen hartnäckigen Thema zu Leibe rücken: der Einsamkeit in unseren Städten. Menschen treten nicht einfach einem Sportverein bei, nicht jede*r ist offen für ein kirchliches Gemeindeleben – um nur zwei Varianten zu nennen, die in einem Stadtviertel möglich sind, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Doch dafür sind Schwellen zu nehmen, wohingegen für einen Offenen Bücherschrank gilt: Er ist schwellenlos erreichbar.

Das Projekt Offener Bücherschrank und seine Kulturaktivitäten stellen schon heute dem Phänomen Einsamkeit etwas entgegen. Über Kooperationen sind soziale Projekte nicht nur denkbar, sondern werden auch bereits umgesetzt. Das könnte weiter untersucht werden: Was genau bewirkt das Angebot, sich im öffentlichen Raum auszutauschen?

Mehr über das Projekt und das Stadtmöbel für die eine Welt: https://www.stiftung-neuer-raum.de/lesewelten/ ■